

FREILICHT! Freie Demokraten

Der liberale Blick auf unseren Bezirk

Lichtenberg **FDP**

Gut gesagt!

Wer keine Visionen hat, vermag weder große Hoffnungen zu erfüllen, noch große Vorhaben zu verwirklichen.

Thomas Woodrow Wilson

Wahlkampf-Launch

Bald geht der Wahlkampf los und wir haben die letzten Wochen und Monate genutzt, um unsere Strategie anzupassen. In den kommenden Monaten werden wir ein Wahlprogramm erarbeiten, welches Sie dann online einsehen können. Wir werden uns u.a. mit den Themen Bildung, Weiterbau der A 100, Stadtentwicklung, Energiewirtschaft (Kraftwerk Klingenberg) und Parkraumbewirtschaftung intensiv beschäftigen.



Liebe Lichtenbergerinnen und Lichtenberger,

Sommerloch, Sommerpause - wir spüren davon nichts und sind auch bei 35 Grad für Sie kommunalpolitisch aktiv. Was uns aktuell bewegt, sind die Themen Weiterbau der A 100, Bildung im Bezirk Lichtenberg und der Wohnungsbau. Selbstverständlich verfolgen wir auch die Entwicklung der Flüchtlingspolitik immer weiter und versuchen hier zu unterstützen, wo wir können. Vor Ort informieren wir uns, was benötigt wird. Wir haben Kooperationen im Bezirk angestoßen und bereits mit Sachspenden geholfen.

Unsere Arbeit können Sie wie immer auf www.fdp-lichtenberg.de und auf facebook.com/FDPLichtenberg mitverfolgen und diskutieren!

Ihre FDP Lichtenberg



Wir stellen vor: Rico Apitz

Vorsitzender der FDP Lichtenberg

- geboren in Lichtenberg, aufgewachsen in Treptow und Marzahn
- lebt seit 20 Jahren in Lichtenberg, Gebiet Alt-Hohenschönhausen
- ledig, keine Kinder

Studium: Informatik an der Technischen Universität Berlin

Beruf: IT-Berater, Schwerpunkt Verwaltungsmodernisierung

Hobbys: Spielfilme und Musik

Auf meinem Schreibtisch liegt: Nichts, weil ich jeden Tag auf einem anderen Platz sitze oder beim Kunden bin

Lesen werde ich als nächstes: Den aktuellen Newsletter der FDP Lichtenberg

Lieblingszitat: „Violence is the last refuge of the incompetent.“
("Gewalt ist der letzte Ausweg der Unfähigen.") *Isaac Asimov*

Warum FDP? Weil der individuelle Mensch und die Vernunft im Mittelpunkt stehen sollten und keine ideologisch motivierten Dogmen

Weiterbau der A 100 – Vorurteile und Unwissen

Gegen den Weiterbau der A 100 werden regelmäßig zahlreiche Argumente vorgetragen, die sich bei genauerer Analyse als Trugschlüsse erweisen. Wir möchten einige diskutieren.

Zerstörte Stadtstrukturen und zunehmender Verkehr

Eines der Hauptgegenargumente ist, dass durch den Weiterbau der A 100 Stadtstrukturen zerstört würden und dass neue Straßen zusätzlichen Verkehr anziehen. Da der 16. und 17. Bauabschnitt der A 100 entlang des S-Bahnringes und sogar weitgehend unterirdisch gebaut werden, ist es unsinnig, eine Zerstörung von Strukturen anzuprangern. Mit der S-Bahntrasse wird eine bereits vorhandene Schneise mitgenutzt. Der Ausbau der Stadtautobahn wird begleitet vom Rückbau entlasteter Straßen. Dadurch wird Bussen, Radfahrern und Fußgängern mehr Raum gegeben. Die Prognosen der Senatsverkehrsverwaltung gehen davon aus, dass der Autoverkehr in Berlin trotz Stadtautobahn weiter leicht abnehmen wird. Der vorhandene Verkehr wird durch den Weiterbau der A 100 besser verteilt – aus Wohngebieten in den S-Bahn-Ring.

Geldverschwendung

Der Investition in die Stadtautobahn wird vorgeworfen, dass sie unverhältnismäßig teuer wäre. Ohne Frage ist der Bau einer Autobahn innerhalb einer Stadt sehr teuer. Die Hauptursache dafür sind Maßnahmen gegen Lärm und Luftverschmutzung zum Schutz der Anwohner. Aufgrund der erheblichen positiven Auswirkungen der Optimierung des Verkehrs (kürzere Wege, weniger Stop-and-Go, weniger Unfälle) und der Aufwertung der Gewerbegebiete im Osten der Stadt sind Wirtschaftlichkeits-betrachtungen des Vorhabens sehr deutlich positiv ausgefallen. Den zweifellos erheblichen Investitionen stehen noch viel höhere Einsparungen und Wachstumspotenzial gegenüber.

Gesundheitsgefährdung

Die oft angeführte höhere Gefährdung durch Feinstaub etc. ist insofern anders zu bewerten, als dass diese Belastungen derzeit im Stadtzentrum und in Wohnkiesen abgegeben werden. Sie sollten lieber in der Stadtautobahn kanalisiert werden – entlang des S-Bahnringes und über weite Teile unterirdisch, was mindestens die Lärmbelastung reduziert. Aufgrund verkürzter Wege und dem Wegfall von Ampeln wird durch den Weiterbau der A 100 die Umweltbelastung insgesamt verringert.

Unsoziale Investition

Sehr spannend ist die Argumentation, dass nur jeder dritte Berliner ein Auto besitzt und demnach viele nichts von den Investitionen haben. Außerdem würden Autobahnwohngebiete wegen der sinkenden Attraktivität in soziale Schieflage geraten. Die Stadtautobahn im Westen Berlins zeigt aber, dass sich dort keine Elendsviertel um die Stadtautobahn herum entwickelt haben. Jeder Berliner geht in Geschäften einkaufen, die auf eine Belieferung mit Lkws angewiesen sind. Außerdem profitieren Anwohner, Teilnehmer am ÖPNV, Radfahrer und Fußgänger in den zahlreichen entlasteten Stadtgebieten, wenn dort weniger Fahrzeuge unterwegs sind.

Die HOWOGE und das „Tor zu Lichtenberg“ – Ein Kommentar

Im Juni hatte die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE zu einer Einwohnerversammlung geladen. Vorgestellt wurde ein Prestige-Projekt der HOWOGE: „Wohnen am Rathauspark“ an der Ecke von Frankfurter Allee und Möllendorffstraße – auch als „Tor zu Lichtenberg“ bezeichnet.

Circa 215 Wohneinheiten sollen hier entstehen, bezahlbar, auch für Menschen, die nicht so viel Geld haben. Was „bezahlbarer“ Wohnraum konkret heißt, kann die HOWOGE jedoch noch nicht sagen. Nur, dass 25% der Wohnungen gefördert werden, die dann „bezahlbar“ sein sollen. Doch wo die sich befinden werden, im Hauptturm, der ca. 68 m hoch sein wird, mit toller Aussicht über die Dächer von Berlin, oder in einem der „Nebengebäude“, bleibt offen.

1.500 qm Gewerbeflächen sollen hier errichtet werden. Das Gewerbe muss sein, sagt die HOWOGE, um den Straßenlärm von den Wohnungen fernzuhalten. Eine merkwürdige Antwort, wenn man bedenkt, dass die HOWOGE selbst ihren Verwaltungssitz aus der Ferdinand-Schulze-Straße in den Hauptturm verlegen wird.

Der Stefan-Heym-Platz muss für den Neubau verkleinert werden. Ein Platz ist es dann nicht mehr, eher ein „Plätzchen“. 140 gesunde Bäume müssen gefällt werden. Für diese Bäume muss die HOWOGE einen Ausgleich schaffen. Der Anwohnerparkplatz für die Frankfurter Allee 149 wird weichen müssen, auch hier muss ein Ausgleich her. Wie und wo das geschehen soll, weiß man noch nicht.

Bezahlbarer Wohnraum – ja, aber nicht um jeden Preis. Es entsteht der Eindruck, dass sich die HOWOGE mit diesem Projekt ein Denkmal setzen möchte. Interessant wird sein, wie sich die Bezirksverordneten hierzu verhalten, wenn das Projekt zur Abstimmung kommt. Wir werden dies weiter kritisch begleiten.

- Ulrike Hennwald, *Stellvertretende Vorsitzende FDP Lichtenberg*

Für Sie in der BVV gefragt:

Anfrage zu „Gesunde Kita“:

Welche Möglichkeiten sieht das Bezirksamt, dass Lichtenberger Kitas eine Teilnahme an dem o.g. Programm ermöglicht wird und welche Kosten würden bei einer Umsetzung des Landesprogramms auf das Bezirksamt (BA) zukommen?

Antwort:

Leider hat das BA keine Möglichkeit dieses Programm umzusetzen, da die finanziellen Mittel nicht zur Verfügung stehen.

Fazit:

Ohne die konkreten Kosten zu benennen, ist die Bewertung des BA nicht nachvollziehbar. Andere Bezirke sind jedenfalls im Stande, an dem Programm teilzunehmen. Da der Bezirk einen Überschuss erwirtschaftet hat, werden wir in den kommenden Bürgerhaushalt den Vorschlag einbringen, am Programm „Gesunde Kita“ teilzunehmen. Wir würden uns über Ihre Unterstützung des Vorschlags freuen.



Gute Bildung braucht Platz!

Lichtenberg ist ein schnell wachsender Bezirk. Allein die Zahl der Grundschüler wird von 2013/14 bis 2018/19 um 3.500 auf ca. 14.000 Schüler steigen. Die Lösung des Bezirks sieht 16 weitere Mobile Ergänzungsbauten (MEBs), Anbauten durch den Stadtumbau Ost sowie durch das Schul- und Sportanlagenanierungsprogramm vor.

Die Konsequenzen tragen – wie so oft – unsere Kinder. Es wird kein ausreichender Platz zur Verfügung stehen. Bolz- und Spielplätze werden durch die MEBs wesentlich verkleinert oder fallen sogar komplett weg. An einigen Schulen in unserem Bezirk wird das Mittagessen bereits heute in Schichten eingenommen.

Der Schulentwicklungsplan (SEP) muss unbedingt auf die aktuelle Situation hin angepasst respektive fortgeschrieben werden, inklusive der Prüfung hinsichtlich der Mensapläte. Bezüglich der Horträume müssen ebenfalls Lösungen gefunden werden.

Solange der Bezirk die aktuelle Situation nicht wahrnimmt, werden unsere Kinder im Schichtbetrieb wie bei der Bundeswehr das Mittagessen einnehmen und von den MEBs erdrückt.

Deshalb fordert die FDP Lichtenberg:

- dass der SEP 2014/15 bis 2017/18 des Bezirkes sofort fortgeschrieben wird und auch Essensversorgung, Schulhofgestaltung und Hortraumsituation an die steigenden Schülerzahlen angepasst werden
- dass die zur Umsetzung notwendigen Baumaßnahmen in der Investitionsplanung des Bezirkes hoch priorisiert werden
- dass die Ergebnisse der Analyse und die zu erwartenden Kosten für eine mögliche Erweiterung der Kapazitäten transparent kommuniziert werden
- dass bei der individuellen Planung die Elternvertreter der jeweiligen Schulen eingebunden werden

Impressum

FDP Bezirksverband Berlin-Lichtenberg

Postfach 66 01 16
10267 Berlin

V.i.S.d.P. Maria Hinz
(Beisitzerin im Vorstand)

E-Mail: kontakt@fdp-lichtenberg.de

www.fdp-lichtenberg.de

facebook.com/fdplichtenberg

Bildnachweis:
S.1 (c) Marcphotodesign
S.3 (c) Foto-Ruhrgebiet

#Jung&Frei

Die Kolumne von James Zabel

Wild, zart, hart, zahm, bunt und vor allem frei. Das war das Motto des liberalen Wagens auf dem Christopher Street Day (CSD) 2015. Am 27. Juni demonstrierten erneut hunderttausende Menschen auf den Straßen Berlins gemeinsam mit vielen Vereinen und Verbänden für Toleranz und Gleichstellungsrechte homo- und transsexueller Menschen. Fast schon ironisch gut passte es, dass einen Tag vor dem CSD das höchste amerikanische Gericht die Ehe für Homosexuelle geöffnet hatte. Gemeinsam mit dem guten Wetter prägte dieser Umstand die allgemeine gute Laune der Parade, die dieses Jahr unter dem Motto „Wir sind anders. Wir sind alle gleich“ lief. Auch unser liberaler Wagen konnte dabei sehr viele Menschen begeistern und offensiv für unsere Forderungen zur Öffnung der Ehe und des Adoptionsrechts für homosexuelle Paare werben.



Du willst dich auch für Eigenverantwortung und Freiheit einsetzen, bei den Jungen Liberalen oder in der FDP? Mach mit! Melde dich bei james.zabel@fdp-lichtenberg.de!